



Jahresbericht 2009

Aus der Fischerei

Die Anlandemengen und Erlöse der Kutterfischerei in Schleswig-Holstein sind wie in den Vorjahren in den Tabellen des Jahresberichtes des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) - Abteilung Fischerei- veröffentlicht und im FISCHERBLATT März 2010 nachzulesen. Die Tabelle 2 wird als Auszug diesem Bericht beigelegt. Um die negative Entwicklung der letzten Jahre darzustellen, wurden die Jahre 2007 bis 2009 gegenübergestellt.

Die Entwicklung der Fangquoten für die Ostsee war geprägt durch eine starke Reduzierung im pelagischen Bereich. Die dramatische Absenkung der Heringsquote für die westliche Ostsee um 39% konnte durch eine Quotenübertragung aus dem Vorjahr geringfügig auf 28,7% reduziert werden, während die Minderung der Sprottenquote um 12% durch eine Quotenübertragung aus dem Vorjahr voll ausgeglichen werden konnte. Die Dorschquote für den westlichen Bestand wurde um 15% reduziert, die Quote für den östlichen Bestand aufgrund der guten Bestandsentwicklung jedoch um 15% angehoben.

Bei der Auswertung der Statistiken „Anlandung an der Ostseeküste“ fällt neben dem Rückgang der Fangmengen (-10%) insbesondere der Umsatzrückgang auf, der mit rd. 2,37 Mio. € nahezu 34% beträgt. Der Erzeugerpreis für Dorsch reduzierte sich im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 30%. Neben einem allgemeinen Nachfragerückgang aufgrund der Wirtschaftskrise sind Importe von wesentlich billigeren Fischerzeugnissen aus Drittländern als Ursache anzusehen. Die Verbraucherpreise für Fischerzeugnisse sind dagegen im Jahr 2009 um 5% gestiegen.

Die Seetage für die Ostsee (für Maschenweiten ab 90 mm) wurden jeweils um 10% reduziert, so dass westlich 201 Tage und östlich 160 Tage zur Verfügung standen. Die Kürzung der Fangtage für die östliche Ostsee bei gleichzeitiger Quotenerhöhung ist absolut unverständlich.

Die Fangquoten in der Nordsee wurden für Kabeljau (+30%) und Schollen (+10%) angehoben, während Schellfisch und Seelachs um 13% bzw. 7,34% reduziert wurden. Die von der BLE erstellten Statistiken weisen auch hier einen Rückgang der Erzeugerpreise aus, die teilweise erheblich sind, z.B. bei Schollen um rd. 27%.

Für die Nordsee wurde das Fangaufwandssystem auf die kW-Tage-Regelung umgestellt. Als Grundlage für die Zuteilung der Aufwandstage wurde als Referenz die durchschnittliche Fangtätigkeit der Jahre 2004 bis 2006 herangezogen. Damit ist für viele Ostseefahrzeuge die Fischerei in der Nordsee aufgrund zu geringer Aufwandstage nicht mehr wirtschaftlich. Da nach dem Managementplan eine weitere Reduzierung des Fangaufwandes wahrscheinlich ist, wird die Gefahr immer größer, vorhandene Quoten nicht ausfischen zu können.

Zur Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) und dem von der Kommission vorgelegten Grünbuch hat der LFV eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet. Insbesondere die Beibehaltung der relativen Stabilität bei der Aufteilung der Quoten auf die Mitgliedsstaaten ist für die deutsche Fischerei von elementarer Bedeutung. Außerdem bedarf es im Rahmen unseres Dachverbandes, dem Verband der deutschen Kutter- und Küstenfischer eV (VdKK), einer ausführlichen Diskussion und nach Möglichkeit einer gemeinsamen Festlegung auf die Definition des Begriffs „handwerkliche Fischerei“. Nach den Plänen der EU-Kommission soll es für die handwerkliche Fischerei Sonderrechte geben, die sich insbesondere auf den 12-sm-Bereich beziehen. Hier ist sehr genau darauf zu achten, dass nicht möglicherweise andere Gruppen aus diesen Gebieten ausgeschlossen werden.

Am 24. November 2009 fand in Büsum eine Veranstaltung der EU-Kommission und des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MLUR) zum Grünbuch statt. Die Fischerei nutzte die Gelegenheit zu einer ausführlichen Diskussion mit der Kommissions-Vertreterin. Bei dieser Veranstaltung bestand gleichzeitig die Gelegenheit, die neue „Fischereiministerin“ des Landes Schleswig-Holstein, Frau Dr. Juliane Rumpf, kennen zu lernen.

Der Deutsche Fischereitag fand 2009 in der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli in Bremerhaven statt. Die Eröffnung wurde zu einer eindrucksvollen Demonstration von ca. 120 Krabbenfischern, die mit ihren Kuttern nach Bremerhaven gekommen waren. Ihr Protest richtete sich sowohl gegen die ausufernden Vorschriften für die Fischereiüberwachung aus Brüssel als auch gegen nationale Vorschriften wie z.B. unpraktikablen Brandschutz.

Zu einer weiteren Protestaktion kam es am 24. September in Sassnitz, wo Fischer gegen die von der EU-Kommission geplante weitere Absenkung der Heringsquote in der westlichen Ostsee protestierten. Die in der Oktobersitzung des Fischereirates beschlossene Kürzung von „nur“ 16,5% anstatt der vom ICES vorgeschlagenen 31% ist u. a. sicher auch auf die Proteste und vielschichtigen Verhandlungen zurückzuführen.

Bereits im Jahresbericht 2008 wurde auf die Problematik des Anspruchs auf Meeresflächen durch andere Nutzer hingewiesen. Neben Offshore-Windparks betraf es in der Ostsee insbesondere die Gas-Pipeline, die von Russland durch die Ostsee bis Greifswald verlegt werden soll. Die Trasse verläuft östlich von Bornholm und betrifft damit auch ein Seegebiet, das von deutschen Fischern genutzt wird. Die Betreibergesellschaft „Nordstream“ hat mit betroffenen Fischern Verhandlungen über eine finanzielle Abfindung wegen der zu erwartenden Behinderungen geführt. Leider wurden diese Verhandlungen nicht koordiniert, sondern mit den einzelnen Fischern bzw. deren Genossenschaften geführt. Eine gemeinsame Position aller Verbände bzw. Genossenschaften wäre wünschenswert gewesen.

In der westlichen Ostsee waren bzw. sind ebenfalls Einschränkungen für die Fischerei zu befürchten. Die Geltinger Bucht war wieder als „Parkplatz“ für große Frachtschiffe vorgesehen, für die es aufgrund der Wirtschaftskrise keine Aufträge gab. Aufgrund der schlechten Erfahrungen mit Tankern, die während der Ölkrise in den siebziger Jahren dort gelegen haben, sprach sich der LFV gegenüber dem Wasser- und Schifffahrtsamt gegen eine Genehmigung als Ankerplatz aus. Dieser Forderung wurde zwar nicht nachgekommen, aber den Reedereien wurden Genehmigungen nur mit einem 23 Punkte umfassenden Auflagenkatalog erteilt.

Auch die vorgesehene Naturschutzgebietsverordnung in dem Gebiet Oehe-Schleimünde als Ausgleich für die neue Nutzung von Port Olpenitz forderte den Protest der Fischerei heraus. Entgegen allen vorherigen Zusagen, die Fischerei in Naturschutzgebieten nicht einzuschränken, soll es jetzt doch Null-Nutzungszonen geben. Der LFV hat entsprechende Stellungnahmen abgegeben und an Gesprächen mit dem MLUR teilgenommen. Eine endgültige Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen.

Ein weiteres aktuelles Thema ist die Verklappung von Sediment aus dem Bereich des Nord-Ostsee-Kanals in die Eckernförder Bucht. Der LFV hat gegen die Verklappung generell als auch gegen die vorgesehenen Schüttstellen Widerspruch eingelegt.

Im Land Schleswig-Holstein standen die Änderungen des Landesnaturgesetzes sowie des Landesfischereigesetzes an. Zu beiden Vorhaben hat der LFV seine Stellungnahmen abgegeben.

Durch die vom Landwirtschaftsministerium veranlasste Verlegung des Amtes für ländliche Räume nach Flintbek war das Ende des Kompetenzzentrums für Fischerei am Kieler Seefischmarkt besiegelt.

Ausblick auf das kommende Jahr

In der Oktobersitzung des EU-Ministerrates wurden die Fangquoten für die Ostsee für 2010 festgelegt. Die Heringsquote in der westlichen Ostsee wurde, wie schon vorher erwähnt, „nur“ um 16,5% reduziert, nachdem der ICES einer Herabsetzung um 31% und die EU-Kommission um 21% vorgeschlagen hatten.

Die Dorschquote wurde um 8,6% (westlich) und 15% (östlich) angehoben, obwohl nach den ICES-Empfehlungen der östliche Bestand gemäß Managementplan hätte höher angehoben werden können. Das „Dorschwunder“ in der Ostsee hat seine Ursache vor allem in guten Umweltbedingungen in Form von Zustrom von Nordseewasser, was den Salz- und Sauerstoffgehalt verbessert. Aber auch die Maßnahmen zur Bestandserholung haben sicher eine Wirkung gehabt. Trotz der Quotenerhöhung gab es gleichzeitig eine weitere Reduzierung der Seetage um 10%. Da es in der Ostsee nach den derzeit geltenden Vorschriften keine Übertragung von Seetagen zwischen den Fahrzeugen gibt, kann es für einige Kutter Probleme geben, die Fangquoten auszufischen.

Die Problematik der Seetageübertragung wird ein Thema bei der Evaluierung des Managementplans für den Ostseedorsch sein, die im Jahr 2010 ansteht, ebenso wie die Vorschriften für die Stellnetzfischerei während des Dorschfangstopps im April.

Die Fischereiverhandlungen mit Norwegen konnten nicht rechtzeitig zum Abschluss gebracht werden, so dass es für die Nordsee zunächst nur vorläufige Fangquoten gab, damit die Kutter erst Ende Januar auslaufen konnten.

Ein seit vielen Jahren nicht mehr gewohnter starker Winter mit anhaltendem Frost und Schnee bereitete insbesondere den kleinen Fahrzeugen an der Ostseeküste erhebliche Schwierigkeiten. Die Fischerei musste bis Mitte März eingestellt werden. Alle Versuche des LFV mit Unterstützung der Landesministerin sowie von Europa-Abgeordneten, das Fangverbot für Dorsch im April in

diesem Jahr auszusetzen, scheiterten. Die Kommission benötigt nach eigenen Angaben für eine solche Maßnahme drei bis vier Monate Vorlaufzeit!! Ein eindrucksvolles Beispiel für unbeweglichen Bürokratismus in besonderen Situationen. Für solche unvorhersehbaren Situationen sollte ebenfalls bei der Evaluierung des Managementplanes eine Regelung vorgesehen werden, die ein kurzfristiges Handeln erlaubt.

Ausbildung

Die Fischereischule ist mit Beginn des Jahres 2009 in die Trägerschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde übergegangen. Die Lehrgänge finden aber weiterhin in den Räumlichkeiten der Landwirtschaftskammer in Rendsburg statt.

Die Lehrgänge im Berichtszeitraum 2009 verzeichneten folgende Teilnehmerzahlen (Vorjahr in Klammer)

	Teilnehmer	
Berufsschullehrgänge	108	(127)
davon aus Schleswig-Holstein	54	(64)
Meisterlehrgang	14	(13)
davon aus Schleswig-Holstein	6	(8)
Bkü-Lehrgang	15	(9)
davon aus Schleswig-Holstein	8	(5)

In eigener Sache

Im Jahresbericht 2008 wurde bereits über die vom Vorstand des LFV beschlossene Sitzverlegung des Verbandes in Kiel nach Heiligenhafen sowie den damit verbundenen Wechsel in der Geschäftsführung berichtet. Der Umzug nach Heiligenhafen erfolgte im April 2009.

Neben der Entwicklung eines eigenen Logos wurde auch eine Homepage des LFV eingerichtet. (www.landesfischereiverband-sh.de). Darin stellt der Verband sich und seine Aufgaben vor und berichtet über aktuelle Dinge, die die Fischerei betreffen. Ein weiterer Schwerpunkt war eine Intensivierung der Pressearbeit, für die der LFV Frau Anke Pipke gewinnen konnte.

Danksagung

Der Landesfischereiverband Schleswig-Holstein dankt allen Personen, Behörden, Verbänden und Institutionen, die im Berichtsjahr 2009 unsere Arbeit mit Beratung und Förderung unterstützt haben und für unsere Fischer verlässliche Partner waren. Wir hoffen auch für das kommende Jahr auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle unserer Fischerei.

Heiligenhafen, den 20. Mai 2010

Lorenz Marckwardt
Vorsitzender

Gretel Flindt
Geschäftsführerin